Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 54 (1947)

Heft: 9

Rubrik: Industrielle Nachrichten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

duktion von Baumwollgarn und von in der Baumwollindustrie hergestelltem gesponnenem Rayongarn um 38 Millionen Gewichtspfund verringerte (verglichen mit dem Produktionsniveau, das im vorhergehenden Dezember erreicht worden war. In den gleichen Monaten sank die Herstellung von Baumwollgeweben um 78 000 000 yard. Die anschließende Erholung ging jedoch ziemlich rasch vor sich, und bereits im Mai überschritt die Herstellung von einfachem Baumwollgarn und Baumwollgeweben die im Oktober und November erreichten Rekordausmaße. Hinsichtlich der Baumwollgarne sei auf folgenden ziffernmäßigen Vergleich verwiesen:

Lieferungen von Baumwollgarnen seitens der Industrie

englische Tonnen (je 1016 kg)

an	1. Viertel 1947	2. Viertel 1947
Regierungsstellen	4 852	4 902
Industrielle Gruppen	21 511	25 799
Wichtige Inlandverbraucher	5 929	6 710
Ziviler Inlandmarkt	22 397	28 332
Ausfuhrhandel	16 980	17 408
	71 669	83 151

Im zweiten Quartal 1946 hatten die Gesamtlieferungen an diese fünf Verbrauchergruppen 81 841 engl. Tonnen, im letzten Quartal dagegen bereits 88 133 engl. Tonnen betragen. Von diesen Mengen waren dem Ausfuhrhandel 20 415 bzw. 22 660 engl. Tonnen reserviert worden. Es erhellt aus diesen Ziffern, daß der Ausfuhrhandel im Verhältnis zu den Gesamtquantitäten in viel stärkerer Weise betroffen worden war.

Der Ausfuhrplan

Das in Fachkreisen vorherrschende Gefühl ist, daß die Baumwollindustrie, falls sie von der Brennstoffkrise nicht so hart betroffen worden wäre, eine größere Ausfuhrleistung hervorbringen hätte können. Die tatsächlichen Resultate blieben hinter den Erwartungen weit zurück. Als die Regierung das Exportquantum für Baumwollstückgüter mit 75% über dem Vorkriegstotal ansetzte, dachte man, daß die Erreichung dieses Zieles innerhalb weniger Jahre möglich sein würde. 1938 bezifferte sich die Ausfuhr von gewebten Baumwollstückgütern auf 1 386 000 000 Quadratyard (1 Quadratyard = 0,836 m²). Das von der Regierung gesetzte Ziel war daher 2 400 000 000 y². Tatsächlich belief sich die Ausfuhr in dieser Kategorie im Jahre 1946 jedoch bloß auf 514 000 000 y², weniger als ein Viertel der Planziffer, immerhin jedoch 21,3% mehr als 1945 (423 000 000 y²). Die Verantwortung für dieses beschränkte Resultat darf jedoch nicht der Baumwollindustrie überbürdet werden. Sie geht in erster Linie auf die 1941 erfolgte Reduktion und Zusammenlegung der Betriebe zurück, die zur Folge hatten, daß rund 50% der Arbeitgeberschaft in andere Industriezweige treten mußte. Bis heute ist es nicht gelungen, diese abgewanderten Arbeitskräfte zur Gänze wieder zurückzugewinnen. Dies ist das Grundübel, an welchem die britische Baumwollindustrie heute leidet, und das ihre Produktionsfähigkeit und damit auch den Ausfuhrhandel bindet. Da jedoch der Ausfuhr im Interesse der Gesamtwirtschaft des Landes unbedingt der Vorzug gegeben werden muß, dürfte die Versorgung des heimischen Marktes stark in Mitleidenschaft geraten. In erster Linie sollen die Absatzländer mit „harter Währung", zu welchen auch die Schweiz zählt, bedient werden. Der bereits seit einiger Zeit bestandene „offene" Exportplan für Baumwollgarne bindet die Exporte nicht gebietsmäßig. Auch sind keine Sonderquoten für die einzelnen Länder vorgesehen. Der Ausfuhrhandel muß sich jedoch im Rahmen der „offenen" Exportmengen eindecken können, und in dieser Hinsicht sind die für Länder mit „harten" Währungen eingeräumten Mengen viel reichlicher bedacht. Auf der gleichen Grundlage beruht der „offene" Exportplan für Baumwollstückgüter, der erstmals für das mit 30. September 1947 endende Viertel eingeführt wurde.

Im allgemeinen betrachtet man in Fachkreisen die Lage mit gedämpftem Optimismus. Man hofft, daß es den vereinigten Anstrengungen der Industrie und der Regierung gelingen werde, die Produktionskapazität dieses Industriezweiges binnen verhältnismäßig kurzer Zeit wesentlich zu heben. Nicht zu Unrecht verweist man in diesem Zusammenhange darauf hin, daß bereits im verflossenen Juni, da man noch nicht an die zusätzlichen, jetzt eingeführten Produktionsanstrengungen dachte, der Wochendurchschnitt in der Herstellung von einfachem Garn 15 090 000 Gewichtspfund erreicht hatte, allerdings 6% weniger als jener vom Mai (bedingt durch die in Lancashire auf dem Lande herkömmlichen Junifestlichkeiten). Dagegen vermochten die Doublier- und Webereizweige der Industrie, die vornehmlich in den Städten konzentriert sind und durch die ländlichen Feste weniger beeinträchtigt werden, ihren Wochendurchschnitt gegenüber Mai um 3% auf 42 700 000 y (je 915 mm) erhöhen. -G. B.-

Industrielle Nachrichten

Sektion für Textilien. Ende Juli 1947 ist die Sektion für Textilien aufgehoben worden. Damit hat ein Amt zu bestehen aufgehört, das in den Kriegs- und in den ersten Nachkriegsjahren die Erzeugung der schweizerischen Textilindustrie und den Absatz von Garnen und Geweben im Inland in entscheidender Weise beeinflußt und geleitet hat. Die Berechtigung solcher Eingriffe in die Wirtschaft konnte in den Mangeljahren des Krieges nicht bestritten werden; umso mehr ist nun zu wünschen, daß mit der Auflösung dieser Stelle auch alle von ihr seinerzeit erlassenen Verfügungen und Anordnungen verschwinden. Dies ist allerdings vorläufig nur zum Teil der Fall, wie sich denn auch der bisherige Chef der Sektion, Herr C. Stucki, bis auf weiteres zur Begutachtung von Ausfuhrfragen der Handelsabteilung des EVD zur Verfügung gestellt hat. Was die Ausfuhr, d. h. ihre Beschränkung zugunsten der Inlandsversorgung anbetrifft, so handelt es sich dabei im wesentlichen noch um rohe Baumwollgewebe, um kunstseidene Gewebe und um Kunstseidengarne. Der Umschwung der Geschäftslage und die nunmehr im allgemeinen ausreichende Versorgung des Inlandsmarktes lassen eine Beseitigung auch dieser letzten Fesseln als geboten erscheinen. Es bedarf hierzu allerdings der Zustimmung auch der Eidg. Preiskontrollstelle, die sich in den letzten Jahren ebenfalls in die Tätigkeit der Sektion für Textilien eingeschaltet hat.

Was die Seiden- und Kunstseidenweberei anbetrifft, so sind Rohseiden (mit Ausnahme eines zeitweiligen Ausfuhrverbotes für Grègen) und seidene Gewebe im allgemeinen von behördlichen Eingriffen verschont geblieben, immerhin unter Vorbehalt der noch heute geltenden allgemeinen Preisvorschriften gemäß Verfügung Nr. 1 der Eidg. Preiskontrollstelle vom 2. September 1939 betr. Kosten der Lebenshaltung und Schutz der regulären Marktversorgung. Vom Jahre 1946 an wurde die Ausfuhr kunstseidener Gewebe beschränkt und später sind

auch noch besondere Anordnungen in bezug auf die kunstseidenen Futterstoffe erlassen worden. Der Schwerpunkt der Tätigkeit der Sektion lag jedoch von Anfang an auf dem Gebiete der Baumwoll- und Wollindustrie, was auch ihre Zusammensetzung erklärt, bei der die Vertreter dieser Berufszweige eine ausschlaggebende Stellung einnahmen.

Die Leiter der Sektion, wobei in erster Linie der Chef, Herr C. Stucki, und die Herren Dr. Wiegner und Dr. Spälty genannt seien, haben ein großes Maß von Arbeit bewältigt und ihre nicht leichte Aufgabe mit Umsicht und Sachkenntnis durchgeführt; sie haben ferner besonderen Verhältnissen jeweilen nach Möglichkeit Rechnung zu tragen gesucht. Ihre Leistungen verdienen den Dank der Textilindustrie, wie auch der Käufer von Textilerzeugnissen.

Schweiz — Von der Sulzer-Webmaschine. Man hört und spricht seit einigen Jahren viel vom „Sulzer-Webstuhl", der in langjähriger Arbeit entwickelt worden ist. Wir haben diese neueste schweizerische Textilmaschine noch nicht gesehen, dagegen ist uns kürzlich eine Notiz darüber aus dem Jahresbericht der Gebr. Sulzer AG Winterthur aufgefallen, die unsere Leser ebenfalls interessieren dürfte. Im Jahresbericht der Firma wird erwähnt:

Es wurde eine neuartige Webmaschine, die vom althergebrachten Webstuhl grundsätzlich abweicht, entwickelt. Diese automatische Maschine arbeitet mit bedeutend höheren Schußzahlen je Minute als die heute gebräuchlichen Automaten. Sie ist universal und eignet sich für die Bearbeitung von Baumwolle, Wolle, Seide, Kunstseide und anderen Fasern. Die Herstellung dieser Maschine kann jedoch nur in Serien in Frage kommen, und dazu wird eine große Spezialfabrik, die neu erstellt werden müßte, nötig sein. Wir sind nach reiflicher Prüfung zum Schluß gekommen, daß die Erstellung einer solchen Fabrik, die auch eine bedeutende Anzahl von Arbeitern benötigen würde, unter heutigen Verhältnissen in der Schweiz aus einleuchtenden Gründen sich nicht empfiehlt. Infolgedessen haben wir mit einer bekannten erstklassigen amerikanischen Firma ein Abkommen getroffen, das ihr gestattet, die Maschine in den USA in Lizenz herzustellen. Bereits wurde eine Anzahl unserer Maschinen drüben einem Dauerbetrieb unterworfen, der ausgezeichnete Resultate ergab. Bis zur Aufnahme der serienmäßigen Fabrikation wird naturgemäß noch einige Zeit verstreichen. Wenn aber der Erfolg nicht ausbleibt, wird die Frage der Herstellung auch für den europäischen Markt zu entscheiden sein.

Französische Seidenindustrie. Am 2. Juli 1947 hat die Mitgliederversammlung des Syndikates der Lyoner Seidenfabrikanten unter dem Vorsitz des Herrn L. Bothier stattgefunden. Dem an dieser Veranstaltung erstatteten Jahresbericht ist zu entnehmen, daß die Lyoner Seiden- und Kunstseidenweberei, nachdem sie endlich und nach vieler Mühe Rohstoffe erhalten hatte und die Fabrikation aufnehmen konnte, durch den gewaltigen Preissturz große Verluste erleiden mußte.

Im Jahr 1946 hat die Weberei 12 Millionen kg Kunstseide erhalten und 5,8 Millionen in den ersten vier Monaten 1947, was eine bemerkenswerte Steigerung bedeutet. Trotzdem steht nicht genügend Kunstseide zur Verfügung, und es wird über Unregelmäßigkeit der Ware und der Lieferungen geklagt. Stellte sich die Erzeugung der Weberei im Jahre 1945 auf nur 4,8 Millionen m, so hat sich diese im Jahr 1946 auf 7 Millionen m erhöht und hat in den ersten vier Monaten 1947 eine Menge von 10,2 Millionen m erreicht. Diese Entwicklung war dank des Zustromes zahlreicher Arbeitskräfte und der Wiederaufnahme der vollen Arbeitszeit möglich.

Die Ausfuhr zeigt ein erfreuliches Anwachsen. Das Syndikat hatte den zuständigen Behörden für 1946 eine Ausfuhr in der Höhe von 4 Milliarden französischen Franken in Aussicht gestellt, und sie hat sich in Wirklichkeit auf 4,4 Milliarden belaufen. Für 1947 rechnet die Weberei mit einem Betrag von 12 Milliarden, sofern ihr je Monat 1600 t Kunstseide zur Verfügung gestellt werden. Im übrigen stößt die Ausfuhr auch der Lyoner Ware auf große Schwierigkeiten, wobei die Zölle und der ausländische Wettbewerb besonders hervorgehoben werden; es kommen die Preis- und Kontingentierungsvorschriften hinzu. Endlich hat Großbritannien die Einfuhr französischer seidener Gewebe an die Bedingung der Wiederausfuhr geknüpft.

Die Erneuerung des Betriebsmaterials ist für Lyon eine Frage von größter Bedeutung. Das Syndikat hat eine eigene Gesellschaft gegründet, die zu diesem Zweck Darlehen gewährt. Vielsagend ist die Stelle im Bericht, in der erklärt wird, daß der größte Teil des Gewinnes, den die Bilanzen ausweisen, einzig und allein aus der höhern Bewertung der Lager stamme und daß infolgedessen die aus diesen Gewinnen bezogenen Mittel, die dem Betriebskapital, dem Personal und den Steuern zugewiesen wurden, nichts anderes als einen Substanzverlust bedeuten.

Ungarn — Zur Lage in der Textilindustrie. rp. Während des zweiten Weltkrieges wurden die Betriebsanlagen der Textilfabriken in Ungarn infolge der strategischen Operationen sehr stark beschädigt, und bei dem Rückzug der deutschen Armee plünderten die Truppen in weitem Umfang die Maschinen und sonstiges Betriebsmaterial. Die Lager von Rohstoffen nahmen die Deutschen vollständig in Beschlag. Damals brauchten die Bewohner des Landes gänzlich die Vorräte an Kleiderstoffen auf. Neben dem Nahrungsmittelbedarf erschien als das dringendste Problem die Beschaffung von Kleidungsstücken.

Bedeutende Hilfe in Rohstoffen empfing die ungarische Baumwollspinnerei und -webereiindustrie aus der Sowjetunion, und zwar im Jahre 1945, als die ungarische Wirtschaft auf ihrem tiefsten Punkt stand und die Knappheit an Rohstoffen besonders groß war. Man erhielt aus Sowjetrußland 30 Millionen kg Rohbaumwolle auf dem Wege der Kommissionsverträge. Zudem vereinbarte man, daß alle Produkte bis zur fertigen Ware in Ungarn selbst hergestellt werden dürften und Rußland sie zu bestimmten Preisen abkaufe. Nur auf diese Weise konnten die Fabriken die Arbeiterschaft dauernd beschäftigen. Dieser Plan sah Textilwaren für das ungarische Volk vor, wenn auch der Umfang der Zuteilung sich als ungenügend erwies.

Die Textilexporte konnte man nach dem Kriegsende verhältnismäßig rasch wieder aufnehmen. Den größten ungarischen Textilfabrikanten, F. Goldberger & Sohn, Co., gelang es zuerst, die ehemaligen Handelsbeziehungen mit schweizerischen und schwedischen Firmen wieder zu erneuern. Norwegen und Dänemark folgten als Handelspartner im Sommer 1946, und britische Käufer traten mit der Firma Goldberger letzten Herbst in neue Verbindungen. Regelmäßigen Handel pflegt man jetzt mit Unternehmungen in Großbritannien und in den Dominions, besonders in Südafrika, aber auch in Aegypten, Syrien, Libanon, Palästina und Zypern.

Die ungarische Baumwollindustrie hatte in den letzten Jahren einen harten Kampf durchzufechten. Nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten resultierten daraus Exporte, wenn auch nur in bescheidenem Umfange, nach den USA, nach Brasilien und Irland. Es sind jetzt Schiffahrts- und Postverkehrserleichterungen vorgesehen, was ohne Zweifel den Textilunternehmungen hilft, innerhalb absehbarer Zeit ihr Vorkriegsvolumen in der Ausfuhr zu erreichen.

Unter den von der Firma Goldberger ausgeführten Waren sind besonders Schals, Schärpen und Halsbinden hervorzuheben. Größere Artikel werden auf Rouleauxdruckmaschinen bedruckt. Für einige Phantasieartikel

verwendet man den Filmdruck. Goldbergers Produkte, in der ganzen Welt sehr bekannt, bilden eine gute Basis zur Förderung der auswärtigen Handelsbeziehungen, und man schätzt sie im Ausland sehr hoch ein.

Zudem exportiert die ungarische Baumwollindustrie einfach kolorierten Hemdenkattun, bedruckten Kattun, Leinwand und Leintücher. Fertiggemachte Hemden, fabriziert aus bedrucktem oder einfachem Hemdenkattun sind ein weiterer bedeutender Artikel der Firma Goldberger.

Roh- und Farbstoffe und sonstige chemische Materialien, welche immer noch schwer zu beschaffen sind, werden für die Herstellung von Textilwaren benötigt. Auch bestehen weiterhin Transportschwierigkeiten.

Nach dem Zustandekommen der Vereinbarungen mit der Sowjetunion besserte sich die Situation der Rohstoffbeschaffung wesentlich. Auch aus den USA erhielt die ungarische Textilindustrie eine Baumwollschiffsladung im Werte von 7 Millionen Dollars. An Rohbaumwolle führte man im Jahre 1946 nach Ungarn 12 058,6 Metertonnen ein, gegenüber 26 720 Metertonnen im Jahre 1938.

Auch die ungarische Wollindustrie hatte mit beträchtlichen Hindernissen zu kämpfen. Während des Krieges und der ihm folgenden Jahre erlitt der Bestand an gezüchteten Schafen schweren Schaden. So mußten 1000 Metertonnen Rohwolle mit Hilfe eines sowjetrussisch-ungarischen Uebereinkommens nach dem Donauland eingeführt werden.

Die Produktion in Flachs und Hanf zeigt gute Fortschritte. Die Importe dieses Industriezweiges kommen hauptsächlich aus Belgien, Holland und Frankreich, ferner etwas Flachs aus Sowjetrußland und etwas Hanf aus Jugoslawien.

Das Problem der Beschaffung von Farbstoffen und chemischen Zusatzprodukten ist immer noch sehr schwer zu lösen. Die inländische Textilindustrie der Vorkriegszeit war gänzlich abhängig von deutschen Chemikalien und Farbmaterialien. Die Zufuhr von chemischen Produkten aus Deutschland fällt weiterhin für einige Zeit ganz außer Betracht.

Die ungarischen Industriekreise nahmen daher neulich Verbindungen mit schweizerischen Unternehmungen auf, um von ihnen Farbmaterialien zu erhalten. Man weiß dort jedoch, daß die schweizerischen Farbenprodukte sich durch erstklassige Qualität auszeichnen, daß aber die schweizerischen chemischen Fabriken eben gegenwärtig nicht allen Bedarf, den Europa benötigen würde, zu decken vermögen. Man nahm deshalb auch Verbindungen mit Firmen in den USA auf, und man erwartet in absehbarer Zeit amerikanische Schiffsladungen an Farbmaterialien für die Textilindustrien. Ferner ist ein Import von Farbstoffen aus Frankreich geplant und darüber ein Handelsabkommen abgeschlossen worden.

Rohstoffe

Belebung des italienischen Seidenmarktes. Nach einem mehrere Wochen dauernden Rückgang ist auf dem italienischen Seidenmarkt vor kurzem wieder eine Wendung zum Besseren eingetreten. Dieser Umschwung wird auf einen gewissen Optimismus der Seidenindustrie zurückgeführt, weil die Regierung dem Vorschlag der Industriellen, die Seide als Zahlungsmittel bei Transaktionen mit dem Ausland zu gebrauchen, wohlwollend gegenüberzustehen scheint. Insbesondere scheinen die Seidenspinner jetzt eine regere Tätigkeit zu entfalten. Die günstigeren Aussichten wirkten sich gleich in höheren Preisen aus. Auf dem Mailänder Markt ging der Preis für Rohseide grand exquis auf Lire 4500 bis 4700 je kg hinauf, und für Strumpfseide, Titre 13/15 auf Lire 5000 bis 5200.

Um der Gefahr einer ungünstigen Beeinflussung der italienischen Produzenten durch die Wiedereinschaltung des japanischen Seidenmarktes in die internationale Wirtschaft vorzubeugen, beschloß die italienische Regierung gegen Ende Juli die Quote der Exportvaluta, die dem italienischen Verkäufer vorbehalten bleibt, von 50% (am 23. März 1946 eingeführt) auf 80% zu erhöhen. Die Seidenspinner hatten eine Quote von 85% gefordert. Außerdem gestattete die Regierung die freie Ausfuhr (d. h. ohne Abgabe der dem Finanzministerium gebührenden Quote aus dem Exportvalutaerlös) von 250 Tonnen Rohseide im privaten Kompensationsverkehr, d. h. gegen Einfuhr auf Grund privater Transaktionen von Produkten, die für die italienische Wirtschaft unerläßlich sind. Darüber hinaus soll in den kommenden Monaten auch die Ausfuhr von weiteren 250 Tonnen Rohseide gegen vollkommen frei verfügbare Valuta gestattet werden. Diese namhaften Konzessionen bedeuten eine erhebliche Erleichterung des italienischen Seidenmarktes.

In diesem Zusammenhange setzt man große Hoffnungen auf den französischen Importbedarf. In den ersten Monaten des laufenden Jahres gingen die französischen Käufe stark zurück und hörten schließlich ganz auf, nachdem sich Schwierigkeiten im Clearingverkehr ergeben hatten. Im April kam dann ein Abkommen zustande, das die französischen Zahlungen in Dollar festlegte. Die Ausfuhr nach Frankreich kam daraufhin im Mai wieder in Gang. In der Zwischenzeit hatte sich jedoch Frankreich mit japanischer Seide versorgt, so daß das Abkommen vom April reichlich verspätet kam. Es wurde in gewisser Hinsicht auch entwertet, weil Frankreich, durch Zession seitens der amerikanischen Besetzungsbehörden in den Besitz erheblicher Mengen von italienischer Rohseide gekommen war, die in der amerikanischen Besetzungszone in Deutschland vorgefunden worden waren. Diese Vorräte stellen angeblich einen Teil der Zwangslieferungen dar, die Italien im Jahre 1944 an Deutschland durchführen mußte. Das aufgefundene Quantum soll sich auf rund 150 000 kg Rohseide belaufen, vornehmlich Grège 20/22 den. zudem rund 9000 bis 10 000 kg Schappe. Verschiedene Seidenkreise in Frankreich glauben jedoch, daß von diesem Fund höchstens 90 000 bis 100 000 kg nach Frankreich gelangen werden. Daher setzt man in Italien nach wie vor große Erwartungen auf den französischen Rohseidenbedarf. -G. B.-

Seidenernte in Italien und Frankreich. Die Seidenernten in Italien und Frankreich sind abgeschlossen. Für Italien wird eine Coconsmenge von rund 24 Millionen kg (gegen 23,5 Millionen im Jahr 1946) gemeldet. Die Hauptmenge, d. h. etwa die Hälfte der Coconserzeugung, entfällt auf die Provinz Venezien; es folgen die Lombardei mit mehr als einem Viertel und in erheblichem Abstand Piemont und die Marchen. Die Grègenmenge dürfte sich auf rund 2 000 000 kg belaufen. — Die französische Seidenernte hat rund 500 000 kg Cocons (gegen 375 000 kg im Jahr 1946) ergeben, was einer Seidenmenge von rund 42 000 kg entspricht.

Seidenzucht in Belgisch-Kongo. Während die Seidenzucht in den Haupterzeugungsländern, Ostasien und Italien, im starken Rückgang begriffen ist und der Seidenverbrauch zweifellos nicht mehr den Umfang der Vorkriegsjahre erreichen dürfte, wird doch in immer neuen Ländern die Seidenzucht eingeführt. So meldet das Lyoner „Bulletin des Soies et Soieries", daß nunmehr auch in Belgisch-Kongo die Coconszucht aufgenommen wird, und daß mit einer vierfachen Ernte im Jahr gerechnet werde. Die beiden ersten Ernten des Jahres 1946 hätten eine Grègenerzeugung von 21 000 kg ermöglicht. In Mont-Hava befindet sich eine Seidenspinnerei.